

Ausstellung

Poln.
Graphik

1947

Sächsische

28/8°

278

Landesbibl.

*M. M. Hoppe - Freim.
Dresden - Polka
Sillmann, 316
13.12.47*

Ungültig

AUSSTELLUNG POLNISCHE GRAPHIK

13. bis 28. DEZEMBER 1947

D R E S D E N

STAATLICHES KUNSTGEWERBEMUSEUM · DÜRERSTRASSE

AUSSTELLUNG POLNISCHE GRAPHIK

13. bis 28. DEZEMBER 1947

GEÖFFNET 10—18 UHR

EINTRITT —,50 Rpf

VERANSTALTER:

KULTURBUND ZUR DEMOKRATISCHEN
ERNEUERUNG DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE DRESDEN
UND
RAT DER STADT DRESDEN
VOLKSBIKDUNGSAMT

DRESDEN

STAATLICHES KUNSTGEWERBEMUSEUM · DÜRERSTRASSE



DIESER KATALOG

wurde herausgegeben vom
Kulturbund zur d. E. D., Ortsgruppe Dresden
und dem
Volksbildungsamt der Stadt Dresden
in Zusammenarbeit
mit der
Polnischen Militärmission in Berlin

(1947) 136,18
1952 IV 374

ZUM GELEIT

Zum zweitenmal läßt uns das neue demokratische Polen mit einer Ausstellung einen Blick in das Leben unseres großen östlichen Nachbarn werfen. Diesmal ist es ein Ausschnitt der kulturellen Arbeit, der uns nicht weniger Achtung und Bewunderung abzwingt, als die Leistungen des neuen Polens auf anderen Gebieten, die wir auf der gleichnamigen Ausstellung im Sommer dieses Jahres sahen.

Ergriffen wird mancher, dem bisher das Leben dieses Volkes in völlig verzerrter und verlogener Form dargestellt worden war, vor den Werken der polnischen Künstler stehen.

Voraussetzung aller Freiheit und Demokratie, Fundament des Völkerfriedens und der Völkerfreundschaft ist die reine unabdingbare Wahrheit. Ihr dient auch diese hervorragende künstlerische Schau des polnischen Volkes. Dank all denen — insbesondere der Polnischen Militärmission —, die sich um das Zustandekommen dieser Ausstellung bemühten.

Dresden, den 1. Dezember 1947

Weidauer, Oberbürgermeister

Janella Kroschke, Warschau 3

ZUR EINFÜHRUNG

Zweierlei fällt dem Betrachter an dieser Kollektion polnischer Graphik auf: der ausgesprochen nationale Charakter, dem sie ihren Reichtum und das Erfrischende ihrer Wirkung verdankt, und die gleichzeitige Verbundenheit mit der Entwicklung bei den westlichen Nachbarn. Diese letztere geht allerdings nur bis zu einem gewissen Punkte. Von einer Anzahl von Meistern begründet, deren Geburtsdatum in den sechziger Jahren liegt (nur Wyczolkowski reicht bis zur Jahrhundertmitte zurück), hat die moderne Griffelkunst in Polen die realistische und impressionistische Weltbetrachtung sich zu eigen gemacht und mit Konsequenz ausgebildet. Heimische Natureindrücke, heimisches Volksleben werden bevorzugt, nationales Gedankengut in bildliche Anschauung umgesetzt. Die Steigerung der Empfänglichkeit, die eine impressionistische Schulung dem Auge schenkt, betätigt sich aufs glücklichste; eine zarte, oft sogar nervöse Beseeltheit schwingt mit. Hier aber machen auch die späteren Generationen, die der achtziger Jahre und der Jahrhundertwende, halt. Wohl erkennen sie die Gefahr der Bildauflösung, die in einer zügellosen Hingabe an die Impression liegt, und streben, klug und diszipliniert, nach Zusammenraffung der Eindrücke, Ordnung der Bildmotive, Bildverfestigung. Aber sie versteigen sich nicht bis zur direkt gegenimpressionistischen Tendenz. Ihr Bemühen bleibt immer auf die Verarbeitung von Wahrnehmungen gerichtet, nicht auf die von inneren Bedrängungen, und, anders als die Gleichaltrigen in Deutschland, vermeiden sie es, sich in das Chaos der Seele zu stürzen.

Diese innere Zucht verbindet sich bei den polnischen Künstlern mit einer angeborenen Begabung für plastische Formung. Noch unter dem Einfluß des Atmosphärischen (das in vielen Nuancen in ihr Erleben hineinspielt) wahrt das Figürliche bei ihnen Körperlichkeit und Kontur. Prägnant und zwingend, zur typischen Bedeutung gesteigert, setzen sie eine menschliche Erscheinung hin, sei es eine Büste Homers oder ein polnisches Bauernmädchen. Und das Architektonische, für das sie so oft ihre Vorliebe bekunden, richtet sich mit einer beglückenden Strenge vor uns auf, ohne daß das Charakteristische von vielerlei Bauwerk und Baustoff in einem mathematischen Schema verlorengelht.

Radierung und Lithographie (diese nur selten) haben eine Zeitlang hervorragende Kräfte angezogen und ihnen die Möglichkeit zur Entfaltung spezifisch impressionistischen Erlebens gegeben. In letzter Zeit wird, in Übereinstimmung mit der nachimpressionistischen Entwicklung in Europa, der Holzschnitt bevorzugt. Dabei bleibt die polnische Graphik vorwiegend Schwarz-Weiß-Kunst, wenn auch gelegentliche

Anklänge an den japanischen Farbenholzschnitt nicht ganz fehlen. Gerade in der Behandlung der Holzschnitt-Technik offenbart sich nun wieder die selbstbewußte Eigenart der polnischen Meister. Es ist eine wunderbare Präzisionsarbeit, um die sie sich mühen, Klarheit der Handschrift und Feinheit des Duktus, wobei sie sich doch vor einer peniblen und pedantischen Virtuosität zu hüten wissen. Sie vergessen nicht den Ursprung des Holzschnittes, der vom kleinformatigen Blatt und von der Buchseite herkommt, und nötigen ihm nicht eine monumentale Haltung ab, nach der man in jüngster Zeit vor allem strebt. Ja, sie scheuen sich nicht, die Tradition zu dem heute gern geschmähten Holzstich des 19. Jahrhunderts hin wieder aufzunehmen, und verdanken ihm nicht selten die glasklare Wirkung ihrer Zeichnung. Als Regulativ wirkt auch hier der Sinn für das Eigenleben des Materials — viele der Blätter besitzen etwas von dem intimen Reiz geschnittener Reliefs.

Dem Freund edler Graphik wird die Bekanntschaft mit den schöpferischen Kräften der polnischen Kunst willkommen sein.

Dr. Wolfgang Balzer
Direktor der Staatl. Kunstsammlungen

DIE AUSSTELLUNG POLNISCHE GRAPHIK

in Dresden zeigt den Ausdruck des Kunstempfindens polnischer Graphiker in „Schwarz-Weiß“. Dieser erste Versuch des demokratischen Polens, nach dem vergangenen Kriege die Erfolge des polnischen Kunstschaffens in Deutschland zu zeigen, hat den Zweck, die deutsche Bevölkerung, für welche die polnische Kunst geradezu etwas Exotisches ist, sowohl mit den Hauptvertretern der polnischen Graphik als auch mit deren schöpferischer Arbeit bekannt zu machen.

Obwohl die polnische Graphik ihre Entwicklung dem Ende des vergangenen Jahrhunderts verdankt, brachte die durch hervorragende Künstler, wie Skoczylas, Pankiewicz und Wyczółkowski, begonnene Blütezeit Erfolge, deren sich die polnische Kunst — im Vergleich mit dem Kunstschaffen anderer Völker Europas — wahrlich nicht zu schämen braucht.

Die polnische Graphik besitzt durch ihre Bindung mit vaterländischen Themen, der Landschaft, der Architektur und dem Volke einen ausgesprochen nationalen Charakter. Eine unerschöpfliche Quelle der Anregung bildet die Volkskunst, mit welcher die polnische Graphik durch eigene Traditionen verknüpft ist und die sie am liebsten im Holzschnitt ausdrückt. Der Einfluß der westeuropäischen Kunst tritt am deutlichsten bei einem der größten Maler und Graphiker, Pankiewicz, in Radierungen in Erscheinung, der die Tendenzen der französischen Kunst auf polnischen Boden verpflanzte. Die künstlerische Auffassung und Ausdrucksart findet in der polnischen Graphik ein mannigfaltiges und weites Betätigungsfeld. Da eine ganze Anzahl polnischer Graphiker sich gleichzeitig mit Malerei und Graphik befassen, finden hier die in der Malerei auftauchenden Probleme ihren Niederschlag im einfarbigen, durch Strich und Form bedingten Ausdruck.

Das ständige Suchen nach neuen Ausdrucksformen, die fortschreitende Vervollkommnung der Technik, die enge Bindung mit den Traditionen der Volkskunst und den sozialen Tendenzen berechtigen zu der Annahme, daß die polnische Graphik sich auf dem Wege befindet, welcher zu den Höhen künstlerischen Schaffens führt.

DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER POLNISCHEN GRAPHIK

Die Anfänge der polnischen Graphik sind im vorwiegend anonymen Schaffen der mittelalterlichen Meister zu suchen, das eng mit der religiösen Kunst verknüpft war. Der Dienst an Gott und Kirche drückte ihren Werken den Stempel des romanisch-gotischen Universalismus auf, der ja alle Erscheinungen des Geisteslebens dieser Epoche durchdringt. Das geschah oftmals zum Nachteil der künstlerisch wesentlichsten Elemente, in unserem Falle der nationalen und regionalen Elemente. Die Krakauer Holzschnitte aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, wie z. B. das Porträt König Zygmunts I. in der „Chronica Polonorum“ oder die etwas späteren Illustrationen der Jan-Leopolita-Bibel, weisen alle diesen universalistischen Charakter auf. Im folgenden Jahrhundert begegnen uns die Namen Ziarnko und der des 35 Jahre jüngeren Falck (geb. um 1610, gest. 1677), mit denen der Kupferstich in Polen seinen Einzug hielt. Beide haben sich mehrmals im Ausland aufgehalten und dadurch jene enge Verbindung mit den Künstlern Westeuropas angeknüpft, die bis zum heutigen Tage währen und sich bewähren sollte. Auf dem Gebiete der Malerei fiel diese bedeutsame Rolle dem besonders in Bayern sehr geschätzten Jan Polak zu. Auf diese Weise wurde im 16. und 17. Jahrhundert zwischen den künstlerischen Bestrebungen an der Weichsel und den Mittelpunkten des geistigen Lebens in Frankreich, Italien und Deutschland eine Brücke geschlagen, die alle späteren Künstler betraten und noch begehen, in treuer Fortführung der von ihren alten Meistern angebahnten Tradition. Ziarnko, ein Schüler der Lemberger Kupferstecher, verpflanzte seine Werkstatt aus der Heimat nach Florenz und Paris, wo er unter dem Namen Le Grain (Ziarnko-„Körnchen“) oder Johannes Ziarnko Polonus oder auch Leopoliensis wirkte. Er selbst hat gleichfalls von den französischen Meistern mancherlei gelernt. Der Danziger Falck, der als J. Falck Polonus zeichnete und uns eine prächtige Porträtgalerie polnischer Edelleute hinterlassen hat, war bemüht, die heimische Kunst durch das Beispiel der niederländischen und flämischen Meister wie auch der Italiener Caravaggio und Tintoretto zu befruchten.

Der Holzschnitt des 17. Jahrhunderts und des ganzen 18. Jahrhunderts beschränkte sich größtenteils auf volkstümliche Darstellungen. Die regionale Bestimmung bedingte hier weitgehend die einfache, manchmal naive Form, die sich indessen durch schlichte Unmittelbarkeit auszeichnet. Daß in diesen von namenlosen Künstlern geschaffenen Bildern besonders die Marienverehrung hervortritt, darf als typisch polnischer Zug

angesprochen werden. Diese Bilder tragen Titel wie „U. L. F. von Zywiec“, „Muttergottes von Okulice“ oder „U. L. F. von Zdzierz“. Eine weitere regionale Eigentümlichkeit ist ihr dekorativer Charakter, durch den sie ihren direkten Zusammenhang mit der Ornamentik der Volkskunst nachweisen.

Das 18. Jahrhundert bringt neben der weiteren Entwicklung des Holzschnitts und des Kupferstichs — in dem sich besonders der heute geschätzte, hauptsächlich in Deutschland wirkende Daniel Chodowiecki einen Namen gemacht hat — gegen das Jahrhundertende die Entstehung der polnischen Radierkunst. Man pflegt als ihren ersten Vertreter M. P ł o n s k i (1778—1812) zu nennen. Dieser hat allerdings nur wenige originelle Leistungen hinterlassen, da er sich vorzüglich der Wiedergabe bekannter Gemälde widmete, wie auch sein Nachfolger St. Jasinski, der sich der Radiertechnik zur Vervielfältigung der Bilder Fra Angelicos, Botticellis und Rembrandts bediente. Dieselbe Technik handhabte auch J. Ł o p i e ń s k i, der an der Berliner Ausstellung von 1891 mit der „Mention honorable“ und drei Jahre später in Lemberg mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Łopieński popularisierte die Gemälde Matejkos, des führenden Historienmalers der Krakauer Schule. Daneben schuf er eine Anzahl von Original-Radierungen, so z. B. den schönen Greisenkopf. Seine Verbundenheit mit der Kunst Westeuropas gründet sich auf seine Studien an der Wiener Akademie unter Leitung Benglers und an der Ecole des Arts décoratifs. Auf unserem Rundgang durch die einzelnen Gattungen, bei dem wir natürlich nur die wichtigsten Momente hervorheben können, gelangen wir nun zur Lithographie, dem jüngsten Zweig der Graphik. Die „Kindheit“ der Lithographie verkörpert A. O r ł o w s k i (1777—1832), ein ausgezeichnete Zeichner und Karikaturist, in dessen Schaffen neben vorherrschend bodenständigen Zügen der Einfluß der französischen und niederländischen Kunst ersichtlich ist. Treter bezeichnet ihn als einen Fortsetzer der von Jean Pierre Norblin la Gourduine vertretenen Richtung. Seine Lieblingsmotive sind Skizzen von Soldaten und Szenen aus dem polnischen Landleben. Weitere Pioniere der Lithographie sind u. a. J. Sokolowski, W. Sliwicki und I. Kułakowski. Sie alle sammelten sich um das von Graf A. Chodkiewicz, einem Mäzen der heimatischen Kunst, eröffnete Atelier.

Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts vollzog sich in der polnischen Graphik ein großer Umschwung. Wir begegnen hier drei großen Namen: J. P a n k i e w i c z (Radierung), L. W y c z ó ł k o w s k i (Lithographie) und W. S k o - c z y l a s (Holzschnitt). Mit ihnen beginnt auf dem Gebiet der Graphik eine neue Ära. Ihnen ist es zu verdanken, daß die Graphik in der Zwischenkriegszeit mit der Malerei um die Siegespalme ringen konnte. Sie erwirbt sich immer größere Beliebtheit, wird zusehends bodenständiger, wird polnischer. Nur diese Wandlung erklärt die große Achtung, deren sich diese Kunst in Polen erfreuen durfte. Dieser Wandlung zu einem nationalen und regionalen Gepräge ist es wohl auch zuzuschreiben, daß diese Kunstgattung im Ausland so wenig bekannt ist, so wenig verstanden und gewürdigt wird.

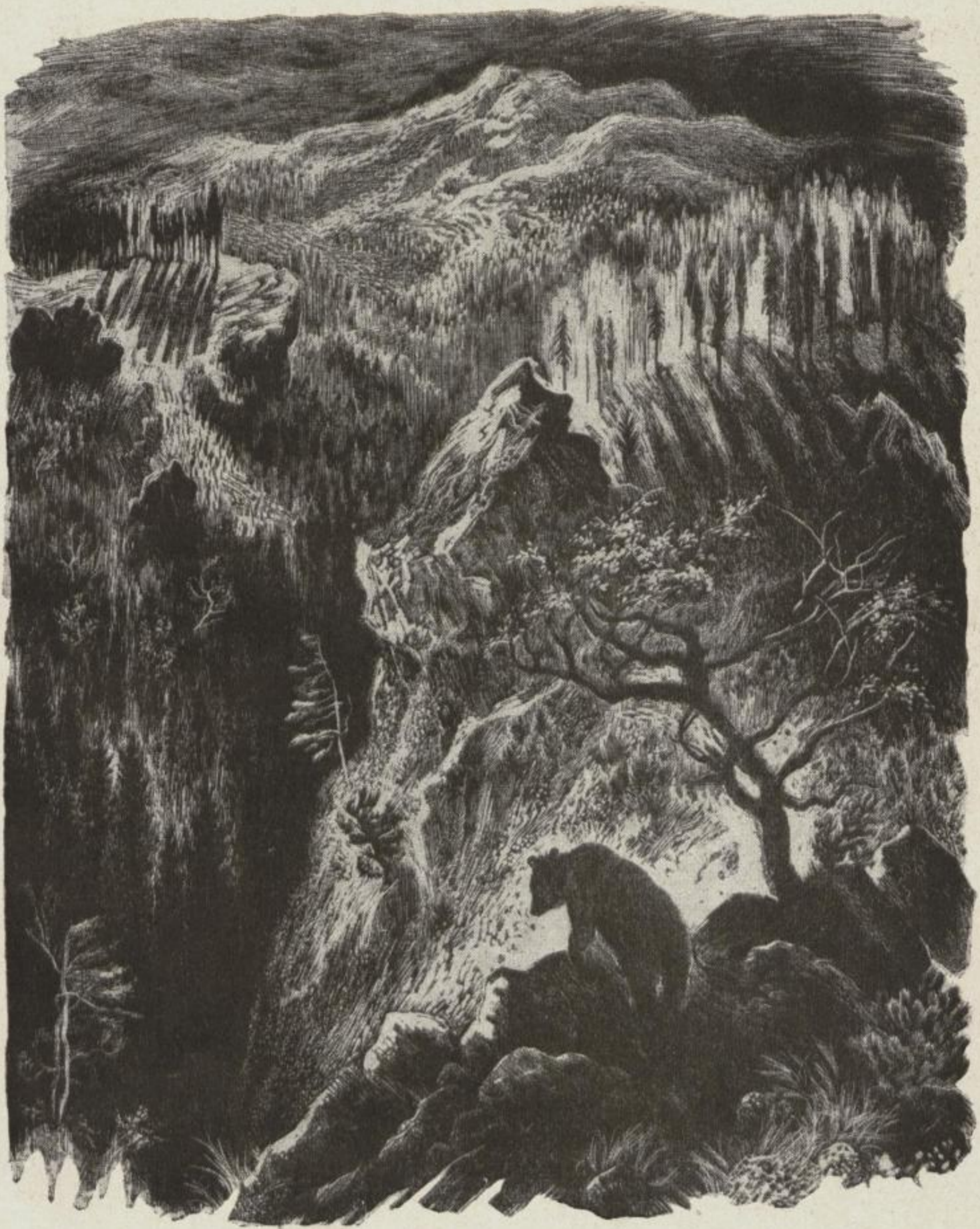
ACEDANSKA IRENA	1	Lublin, Karmeliter-Kirche	Linoleumschnitt	240×165
BARTLOMIEJCZYK EDMUND geb. 1895	3	Hirte	Holzschnitt	144×78
	4	Dorfstraße		300×310
	5	Kopf eines »Góral«		145×120
	7	Schleppkahn		78×158
BIALOSTOCKI JAN geb. 1921	8	Homér	Holzschnitt	212×140
	9	Juninachi		130×100
BRANDEL KONSTANTY	10	San Vigilio	Radierung	203×245
	11	Komposition		220×280
	12	„ II		232×280
	13	„ III		320×230
	14	„ IV		256×255
BRZECZKOWSKI ZYGMUNT	15	Weichselmündung	Holzschnitt	176×120
CIESLEWSKI TADEUSZ (JUNIOR) 1865—1944	18	Blick auf Paris	Holzschnitt	247×180
	20	Marienkirche in Kraków		274×215
	21	Schlafende		133×88
	22	»Spolem« Fabrik in Kielce		165×125
FIJALKOWSKA ZOFIA geb. 1913	23	In einer Hütte	Holzschnitt	171×255
	24	In den Bergen		230×182
	25	Landschaft mit Häuschen		228×183
FRYDRYSIAK BERNARD, geb. 1908	26	Alte Frau	Kalte Nadel m. Aquatinta	285×220
HERSCHAFT ADAM	27	Sizilien	Radierung	160×232
HISZPANSKA MARIA, geb. 1918	28	Musikanten	Holzschnitt	173×112
HLADKI-WAJWOD SALOMEA gestorben 1944	29	Bäume	farbiger Holzschnitt	173×158
	30	In Italien	Holzschnitt	103×146
	31	Bach		136×120
	32	»Majka«		150×100
HRYNKOWSKI JAN	33	Akt	Autolithographie	330×470
JABL CZYNSKI FELIKS 1865—1928	34	Altstädtischer Markt in Warszawa	Schabkunst	155×190
	35	Aus Gdańsk	Radierung	272×255
JARNUSZKIEWICZ JERZY geb. 1919	36	Komposition I	Holzschnitt	78×126
	37	„ II		62×90
JURGIELEWICZ MIECZYSLAW geb. 1902	38	»Powiśle«	Holzschnitt	200×160
	39	Kruzifix		198×152
JURKIEWICZ ANDRZEJ	41	Das letzte Abendmahl	Radierung	100×222
	42	Lagerszene		132×180
	44	Straßensammlung		295×240
	45	Landschaft mit Kühen		245×180
KONARSKA JANINA, geb. 1900	46	Heuernte	farbiger Holzschnitt	250×310

KRASNODEBSKA-GARDOWSKA B.	47 Netze	Holzschnitt	340×242
	48 Vorgebirge	farbiger Holzschnitt	150×102
KRAZOWSKA-KNOTHE HELENA	49 Netze	Holzschnitt	190×260
KULISIEWICZ TADEUSZ geb. 1900	50 Hryć	Holzschnitt	310×225
	51 Frau mit Rosenkranz		280×140
	52 Häuser abseits		280×320
	54 Karola		320×205
	55 Mädchen mit schwarzem Tuch		232×120
	56 Das Melken der Schafe		262×325
	57 Frauen auf dem Felde		247×288
	58 Hochzeitszug *		216×190
LAM WLADYSLAW	59 Illustration zu Don Quichote I	Holzschnitt	249×123
	60 " " " " II		220×195
LUCKIEWICZ STANISLAW	61 Gäßchen	Holzschnitt	160×123
MAJCHER ALOIZY 1907—1943	62 Städtische Anlagen	Radierung	198×253
MAKAREWICZ MACIEJ	63 Fest bei Wierzynka	Radierung	252×210
	64 Die Flucht des Walezjus		250×210
MANTEUFFEL EDWARD verm. 1939	65 Römischer Torbogen	Radierung	180×130
MEHOFFER JOZEF 1869—1946	68 Porträt d. Malers J. Stanislawski	Autolithographie	522×420
MROZEWSKI STEFAN geb. 1894	69 Aus der Illustration zu »Parsival« I	Holzschnitt	258×193
	70 " " " " " II		264×202
	71 " " " " " III		256×193
	72 Porträt Chestertons		273×176
	73 Kolk-Straße in Amsterdam		235×291
PANKIEWICZ JOZEF 1896—1942	74 Landschaft	Kalte Nadel	140×199
	75 Tor in Dinant	Radierung	140×182
	76 Portal St. Madon in Rouen		206×150
	77 Die Seine in Caudebec		140×165
	78 La côte de Grâce in Honfleur		176×266
	79 Haus in der Normandie		179×238
	80 Hafen in Concarneau		152×222
	81 Luxemburger Garten		117×212
	82 Glockenturm von St. Catharine in Honfleur		150×190
	83 Teich in Villebon		69×146
	84 Forum Romanum		168×280
	85 Schanzen in Concarneau		148×259
	86 Castel del'Ovo in Neapel		97×150
	87 Dorf in der Bretagne		168×238
PODOSKI WIKTOR 1895—1944	88 Stilleben	Holzschnitt	119×105
	89 Stilleben mit Birne		96×75
	90 Häuser		115×125
	91 Landschaft mit Wagen		140×97

ABBILDUNGEN



CIESLEWSKI TADEUSZ



FIJALKOWSKA ZOFIA



HLADKI-WAJWÓD SALOMEA



JURKIEWICZ ANDRZEJ



KULISIEWICZ TADEUSZ



KULISIEWICZ TADEUSZ



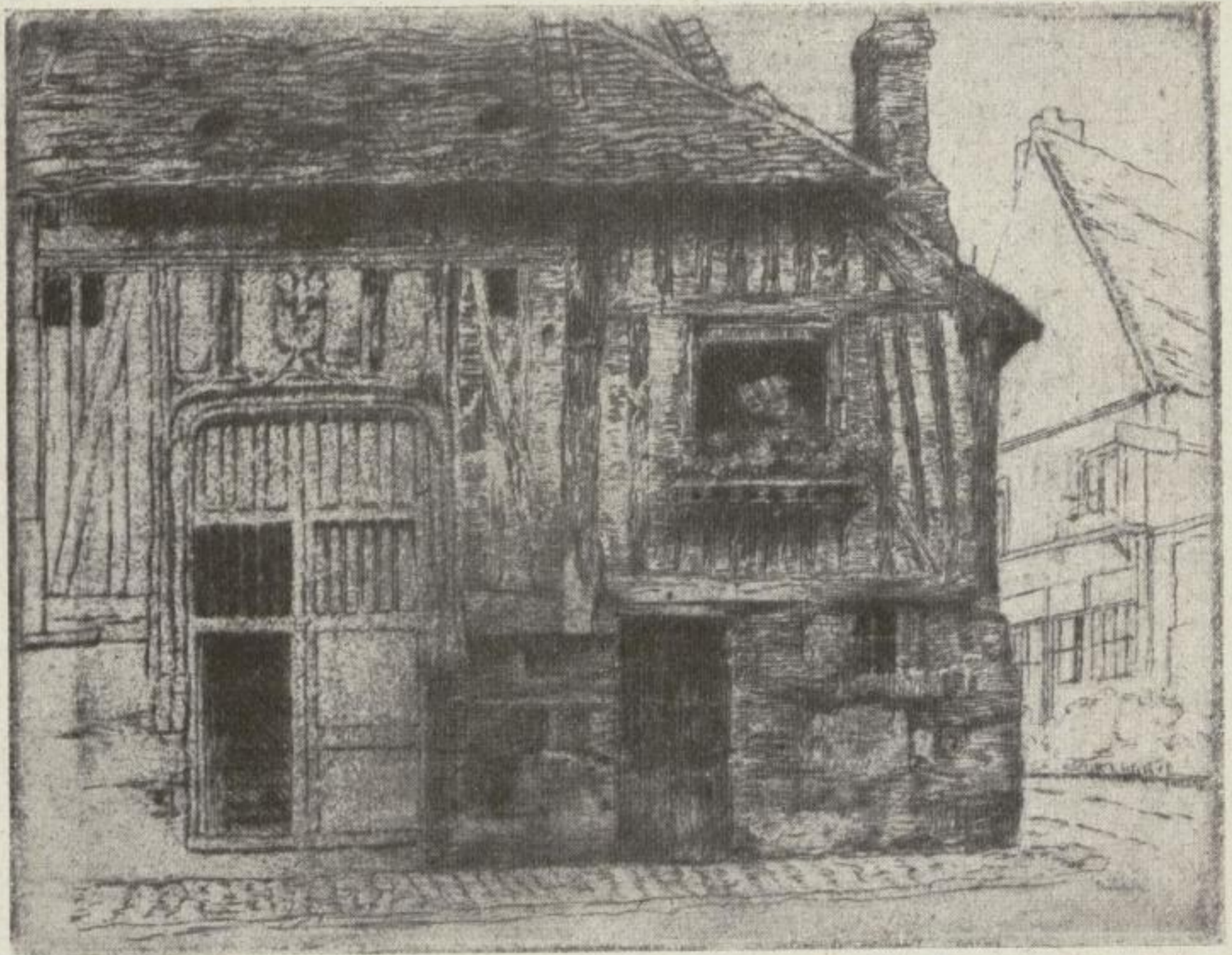
MAJCHER ALOJZY



MANTEUFFEL EDWARD



MROZEWSKI STEFAN



PANKIEWICZ JÓZEF



PANKIEWICZ JÓZEF



RAK ALEKSANDER



SIEMIENKA HALINA

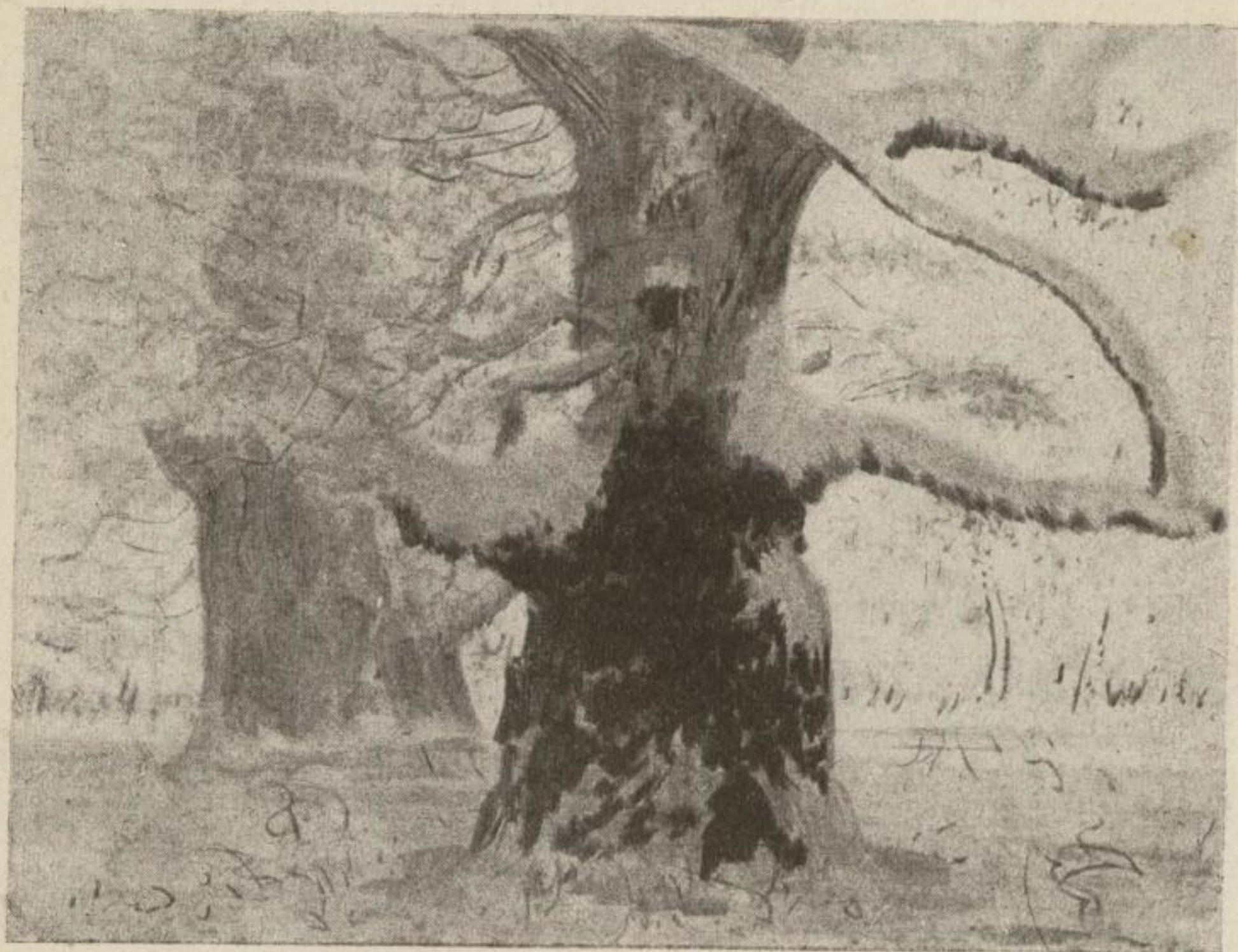


ZANOSIKA

IMIE NIGDY

NIE ZAGINIE

SKOCZYLAS WLADYSLAW



WYCZÓLKOWSKI LEON

Franz Schubert, 1805 17

① D01 1247 1,5

Tafeln

X

Geschenk von :		Preis :
AK-Hinw.		
Fach 2 Bi. Mün. Kr 1 Sachsen Pf		
Bio K		Bild K
SWK		
Mag.-Stdnr. 28.8 278 X		zu :
ABGHKL Sonder-Aufst.	Ausl.-V.	zu :

III/9/165 5 6 51 5000

SLUB DRESDEN



3 4788252

